

Schwerte Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die rechtsgepaltene Petit-zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Melkame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62, Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Muhr.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. ex-42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint 34 Mal jährlich. Wöchentliche Gratisbeilage: „Mitteltages-Familienfreund.“

No. 31.

Schwerte, Freitag 6. Februar 1903

36. Jahrgang.

Der Bund der Landwirte.

In wenigen Tagen, zum Beginn der kommenden Woche, wird der Bund der Landwirte seine diesjährige Generalversammlung im Zirkus Busch in Berlin abhalten, und es wird dem Verlauf derselben mit größtem Interesse entgegen gesehen, nachdem vor kurzem erst der Landwirtschaftsminister von Podbielski im preussischen Abgeordnetenhaus mit einem Vorstandsmitglied des Bundes wegen der neuen Handelsverträge einen ziemlich heftigen Zusammenstoß gehabt hat. In den Bundes-Versammlungen pflegt ja stets eine klare Sprache geredet zu werden, die über die Herzensstimmung der Anwesenden keinen Zweifel überläßt, und so werden auch jetzt trotz des erwähnten Zwischenfalles die Wünsche der Bundesmitglieder kräftig zum Ausdruck gebracht werden. Wie die neuen Handelsverträge aussehen werden, bleibt selbstverständlich abzuwarten. Der Reichskanzler hat vor Weihnachten zu wiederholten Malen im Reichstage erklärt, daß er die Interessen der Landwirtschaft nie außer acht lassen werde. Was der Bund der Landwirte erstrebt, wird sich in der bevorstehenden Generalversammlung von neuem zeigen; wie weit die Reichsregierung dem entsprechen wird resp. und zwar richtiger, zu entsprechen vermag, kann erst die Zukunft, die Reihe der fertigen neuen Handelsverträge lehren.

Der Bund der Landwirte ist in unserem wirtschafts-politischen Leben eine starke und wichtige Einrichtung geworden, es gibt keine andere Interessenten-Gruppierung im Deutschen Reich, welche mehr von sich reden macht. Die lebhaften Auseinandersetzungen wegen der Forderungen des Bundes zugunsten der Landwirtschaft nehmen kein Ende, und auch der grundsätzliche Gegner kann der Vereinigung das nicht befehlen, daß sie niemals aus ihrem Herzen eine Mördergrube mache und stets folgerichtig war. Es ist, namentlich im Anfang seiner Existenz, oft behauptet, eine Interessentengruppe, die so unbefürwortet sich Ellenbogenfreiheit zu schaffen suche, könne unmöglich für die Dauer bestehen, sie werde ihren Anhang verlieren, aber von diesen düsteren Prophezeiungen hat sich für den Bund nichts bewahrheitet. Der Besuch der Generalversammlungen wird von Jahr zu Jahr stärker, die Teilnahme für ihn ist nicht im Sinken, sondern im Wachsen begriffen. Das wird heute allseitig anerkannt.

Von den allermeisten Politikern in Deutschland wird bestritten, daß es möglich sei, die weitgehenden Forderungen des Bundes zu verwirklichen. Dazu sei die heutige Entwicklung unseres Vaterlandes nicht angetan. Der Bund hält demgegenüber seine Ansprüche aufrecht, vermeidet die Theorie und verweist auf die Tatsachen, auf die Ergebnisse des praktischen Lebens. Und da haben ihm ja, wie niemand bestritten kann, die bekannten Vorgänge der letzten Jahre unerfreuliches Material genug geboten,

wie denn überhaupt die in jener Zeit gewonnenen Eindrücke in der Bevölkerung viel, viel tiefer haften, als diejenigen annehmen, welche das Andenken an diese Erscheinungen bald verwischt sehen möchten. Man mag als Gegner des Bundes der Landwirte über die Einzelheiten seiner Forderungen recht absprechend urteilen, es ist aber nicht zu leugnen, daß er mit dem wirklichen Leben rechnet, daß dieser Appell an die Landwirte großen Beifall und volles Verständnis findet. Die Theorie, welche sich in seitenlangen Abhandlungen ergeht, wird wenig Eindruck machen, wo das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht so ist, wie es gewünscht wird. Und für den Landwirt kommt dabei hinzu der Blick auf den Profit der modernen Industrie, mit welchem nun einmal landwirtschaftliche Erträge nicht verglichen werden können.

Deutscher Reichstag.

251. Sitzung vom 5. Februar.

Die Beratung des Etats des Reichskanzlers nahm auch am Donnerstag ihren Fortgang. Abg. Ledebour (Soz.) hielt eine mehrstündige Rede, in der er das Verhältnis zwischen Regierung und Zentrum beleuchtete, einen Antrag in Aussicht stellte, Wahlen Sonntags vorzunehmen, für Diäten eintrat, den Antrag Barth auf Neueinteilung der Wahlkreise befürwortete und endlich die Politik des Reichskanzlers, innere wie äußere, einer abfälligen Kritik unterzog.

Reichskanzler Graf Bülow betont, daß er kein Freund von abenteuerlicher Politik sei. In Venezuela wollten wir gemeinsam mit England und Italien nichts anderes, als Sicherheit, Leben und Eigentum unserer dortigen Landsleute schützen. Er, der Kanzler, gehe in seiner Auslandspolitik den goldenen Mittelweg und lasse sich nur leiten von nüchterner Erwägung der Interessen des deutschen Volkes. Wenn diese Interessen Weltinteressen geworden seien, dann müsse aber auch unsere Politik eine Weltpolitik sein. Herr Ledebour habe sich auch wieder mit dem Kaiser beschäftigt. Er, Bülow, sei der Meinung, daß die Person des Kaisers so selten wie möglich in die Erörterung gezogen werden sollte, und nach seinen jüngsten ausführlichen Darlegungen lehne er es ab, Herrn Ledebour weiter hierüber Rede zu lassen.

Abg. Gamp (franz.) dankte für diese Erklärung. Abg. Jessen (Däne) führte Beschwerde über die Ausweisungspolitik in Nordschleswig. Abg. v. Gleditsch (Pole) nannte die Marienburger Kaiserrede einen Aufbruch zum Kampf gegen die Polen, wofür er zur Ordnung gerufen wurde. Nach einer Erwiderung des Staatssekretärs Grafen Potjomski wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 5. Februar.

Die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern am Donnerstag begann mit einer Auslassung des Ministers v. Hammerstein über polizeiliche Miß- und Uebergriffe. Es seien zwar beklagenswerte Verhältnisse vorhanden, aber mehrfach habe man die „Fälle“ übertrieben, was der Minister im einzelnen darlegte. Er habe nun eine Verfügung erlassen, daß die Fesselung Gefangener, besonders politischer, nicht mehr im Belieben der Transporteure stehe, sondern von der vorgesetzten Behörde bestimmt werden müsse. Eine angemessene humane Behandlung der Gefangenen sei den Polizeiorganen zur Pflicht gemacht worden. Außerdem werde er darauf hinwirken, daß die oberen Beamten die unteren besser belehren und kontrollierten. Abg. Ernst (frz. Verg.) brachte den Fall des Landrats von Willich in Birnbaum zur Sprache. Willich sei hinsichtlich der Ostmarkenpolitik der Ansicht gewesen, daß vor allem eine Einigung der Parteien nötig sei. Da das Verhalten des Bundes der Landwirte ihm einer solchen Einigung nicht förderlich erschien, sei er aus dem Bund ausgetreten, und habe dieser ihn auf das schärfste bekämpft. Aus dem Verhalten der Regierung hätte Willich entnehmen müssen, daß sie ihn im Stich lasse. So hätte er denn zur Pistole gegriffen.

Minister v. Hammerstein erwiderte, nur Willich's Nervosität sei schuld an seinem Tode gewesen. Im übrigen solle man aus Ehrfurcht vor der Majestät des Todes die ganze Sache ruhen lassen. Das wünsche auch die Witwe.

Abg. Dr. Krause (ntl.) führt aus, diese Angelegenheit sei von höchster nationaler Bedeutung; sie hier nicht besprechen wollen, hieße sie vertuschen wollen. Der Bund der Landwirte unter Führung Endells habe in Polen tatsächlich eine Nebenregierung gebildet, und der Oberpräsident v. Bitter sei nicht Mannes genug gewesen, diese zu bändigen. Der Bund herrsche wirtschaftlich, politisch und gesellschaftlich in Polen. Dagegen habe Willich sich gewendet. Auch bei der Kaiserfeier habe man den Landrat im Stich gelassen, und das zugunsten einer Nichtung, die die Regierungspolitik bekämpfe. Er rate dem Minister, wenn er einmal nach Polen gehe, einen eifernen Besen mitzunehmen und den dortigen teilweise unglaublichen Zuständen ein Ende zu machen.

Abg. v. Wangenheim (Vd. d. Landw.): Wenn Major Endell wirklich sprechen wollte, so würde vielleicht für das Andenken Willich's genau das Gegenteil von dem erreicht werden, was Abg. Ernst wollte. Redner verteidigt dann Endell, gegen den seit Jahren ein niederrückiges Kesseltreiben veranstaltet werde. Aus wiederholten Untersuchungen sei Endell absolut rein hervorgegangen, aber bei den skandalösen Angriffen auf ihn sei er schließlich

Sinnsprüche, Deutsprüche, Sprichwörter etc.

Niemals denken kann ich mir,
Daß ein Frühling wieder grüne.
Wenn ein Winter auf der Bühne
Steht in seiner starren Zier.
Auch nicht denken kann ich mir,
Daß ein Winter sich erühne,
Abzubrechen diese Grüne,
Die sich webt im Lenzrevier.
Also kann der Mensch nicht denken
Lebens Tod und Todes Belebung.
Doch darin den Geist versenken
Zur Erhebung und Ergebung.

Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)
„Die Bas' sagte die letzten Worte ganz leise, die Erinnerung überwallte sie doch mehr als sie selbst eingestehen wollte. Hannchen wagte lange nichts zu sagen, sie beobachtete nur verstohlen, wie der gute Alte die Tränen langsam aus den sonst so hellen Augen flossen, mit denen sie starr zum Fenster hinausschaute. Endlich fragte sie leise: „Und hast ihn nimmer wieder gesehen?“
„Das schon, auch gesprochen. Und geschrieben dazu.“
„Aber's war vorbei.“ Ich sagt ihm, wie ich mein Unrecht eingesehen, und hat um Verzeihung. Und schrieb's ihm gemacht zu haben meint. Aber's half mir. Er sagt, er sei mir nimmer böse, aber's hätt' doch nur mal net sein sollen. Und die Zeit' kamen dazu, und aus dem kleinen bischen Unverstand ward am End' eine große, schwere Menge. 'S war aus. Aus durch meine Schuld!“
„Hättst mit ihm sprechen sollen allein, recht, wie Dir

zu Mut war. War doch nur a Schwaten, keine große Schuld!“

„Ja, siehst mein Kind, das merk Dir: So Du auch nimmer etwas so böse gemeint hast, mußt auch das hundertfachen, was zum Bösen führen könnt. Das ist's!“
Hannchen beschäftigte sich still. Ja, sie hätte wohl anders mit dem armen Hermann sein können, herb war sie gewesen, mehr als einmal, recht herb. Auch wenn sie ihn nicht so geliebt, wie die Base ihren Herzensschatz. Aber der Abschied hatte doch manches gut gemacht.

Da brachte der Briefträger einen Brief. Er war von Hermann Grau. Hannchen überflog die wenigen Zeilen und, indem sie an die eben gehörten Worte der Base dachte, brach sie in Tränen aus.

Das Blatt flatterte zu Boden, Christel hob es auf, sie las die wenigen Worte, die darauf verzeichnet waren. So lauteten sie: „Liebes Hannchen! Ich hab's nicht bloß geträumt, ich hab's gewußt: So bald sehen wir uns nicht wieder! Vater und Mutter sind jetzt damit einverstanden, daß ich Medizin studieren soll. Und seit ich dies Versprechen habe, läßt's mir keine Ruhe mehr in Sonnenfeld. Es muß ein Anfang werden, damit ein „Zurück“ unmöglich ist. Ich reise heute ab, um alle Kenntnisse zu erwerben, die mir für das Abiturientenexamen, das mir die Pforte zur Universität erschließt, noch nötig sind. Ich denke, mein fester Wille wird in nicht zu ferner Zeit erreichen, was erforderlich ist. Gern hätte ich Dich noch einmal gesehen! Aber... Leb' wohl, Hannchen! Hermann Grau!“
Wieder entstand eine lange Pause. Die Base blickte ernst, aber nicht streng auf das junge Mädchen. Sie wußte von dem, worauf der Briefschreiber anspielte, ja nur wenig, aber ihre Lebenskenntnis sagte ihr unschwer das Weitere.

„Siehst, Hannchen, es geht im Leben doch zumeist anders zu, als man's denkt. Und was bei alledem mich freut, das ist, daß der Hermann Grau doch weiß, worauf's an-

kommt: Auf's Lernen und Können! Hast vielleicht auch meint, 's sei ein guter Mensch, wie so viele andere, aber daß der keinen einzigen Tag wartet, um in die Arbeit zu kommen, das zeigt, daß er weiß, was er wert ist.“

„Hast recht, Base, ich freu' mich, daß er so ist!“ jagte Hannchen ergeben. „Auss mußt er aus dem Einzelnen!“

„Gerad so, wie Du!“

„Gerad so, wie ich! Hast überhals' recht. Aber glaubst wohl, hab' a große Sehnsucht nach Haus, eine viel stärkere, als Du glauben magst.“

Mädele, schwat kein Nesch! Hast hier was Geheides gelernt, mein' sogar, des Guten sei's zu viel gewesen, die Herren Professoren loben Dich, alle Welt mag Dich gern, seitdem Du im Teater sangst — wärist Du meine, ich hätt's nimmer erlaubt, also was willst noch?“
„Weiß es net, Base, aber zu Haus, daheim möcht' ich halt sein, daheim, wo's am allerbesten ist.“

Die gute Alte hob dem Mädchen das Kinn hoch und sah ihm tief, tief in die Augen.

„Hannchen, kannst net die Wahrheit sagen? Hast erzählt, seist in den armen Hermann Grau nicht verliebt gewesen, hättst aus keinem Mannsbild Dir irgend was gemacht. Und da mit einem Mal: Daheim is am allerbesten? Was bedurt das?“

Hannchen legte den Kopf in den Schoß der Base. „Weißt, Base, ich hab' Angst vor der Zukunft! Der Hermann...“

„Was hat der?“
„Mir! Ach, ich muß wieder lachen: Der verstört einem die ganze gute Laune. Bin doch sonst kein Angst-haf, aber der mit seinen Träumen und Geschichten und seinen Augen...“

„Ja, mit seinen Augen, scheinen doch mehr Saken drin gewesen zu sein, als Du selbst erst gedacht hast!“
(Fortsetzung folgt.)

lich nervös geworden und habe auf seine Uniform verzichtet. Das habe der König als Verstoß gegen die Disziplin aufgefaßt, dem Major eine Warnung erteilt, ihm indessen die Uniform belassen. Nicht die Gegnerschaft des Bundes, dessen wirtschaftliche Anschauungen der Landrat noch wenige Wochen vor seinem Tode zu teilen erklärte, haben Willrich in den Tod getrieben, sondern rein persönliche Ursachen. Er wolle darauf nicht eingehen, aber wenn dieser Kampf so wie bisher weitergeführt würde, dann würde das ganze Aktienmaterial veröffentlicht werden und eine ganze Anzahl deutscher Existenzen in Ruin Schiffbruch leiden.

Abg. Dr. Barth (frj. Berg.) begründet nunmehr seinen Antrag auf Einführung der geheimen Stimmabgabe bei den Landtagswahlen und auf Neueinteilung der Wahlbezirke. Minister v. Hammerstein hält es für richtig, daß jeder Bürger frei und offen seine politische Meinung bekenne. Eine Vorlage zur teilweisen Abänderung der Wahlkreise werde er voraussichtlich in einer der nächsten Tagungen vorlegen. Abg. Dr. Vorich (Ztr.) ist für geheime Stimmabgabe, aber nur für die Wähler, und gegen eine Neueinteilung der Wahlkreise. Das wäre eine Demonstration zu Ungunsten der ländlichen Bevölkerung. Abg. Zimmer (konf.) bekämpft den Antrag. — Weiterberatung Freitag.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Bei den Majestäten fand Mittwochabend ein großer Ball statt. Am Donnerstag empfing der Kaiser den österreichischen Militärattaché behufs Ueberreichung des Militärschematismus und hörte Militär-vorträge. Am Sonnabend wird der Monarch die Berliner Ausstellung für Spiritus- und Kartoffelverwertung besuchen, wobei auch der Reichskanzler zugegen sein wird.

— Der Selbstmordversuch des sozialdemokratischen Abgeordneten Agster hat im Reichstage begreiflicherweise große Erregung hervorgerufen, da nur die engeren Parteifreunde des Lebensmüden Kenntnis von dessen geistigem Zustande hatten. Immerhin ist es merkwürdig, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Abgeordneten Agster nicht rechtzeitig zur Niederlegung seines Mandats gedrängt hat, obwohl ihr bekannt war, daß sich der unglückliche Mann in dem Wahne befand, der Sohn des Königs von Württemberg und der Gatte der Jungfrau Maria zu sein. Wir meinen, die Fraktion hätte in diesem traurigen Falle der Wahrheit die Ehre geben und Herrn Agster zur Niederlegung seines Mandats veranlassen müssen, da es doch nicht angeht, daß die Interessen eines ganzen Wahlkreises während einer vollen Legislaturperiode von einem Geisteskranken vertreten werden.

Oesterreich.

— Offiziös wird versichert, daß der ungarische Investitionsbedarf 200 Millionen Kronen weit übersteigt.

Serbien.

— Sämtliche beim Generalstabe, der Kriegsakademie und den Militärkommandos in Verwendung stehenden jüngeren Offiziere wurden vom Kriegsminister vertraulich über ihre Verwendung im Mobilisierungsfalle verständigt.

Türkei.

— Aus Konstantinopel wird depechiert: Es wurde beschlossen, zur Bekämpfung des um sich greifenden Ausstandes in Yemen 15 Bataillone Abdulla Pascha zu Hilfe zu senden.

Kleine Chronik.

+ Berlin, 4. Febr. Wie aus Köfen gemeldet wird, suspendierte gestern Abend im Auftrage des Regierungspräsidenten der Landrat v. Dalnigk in einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung den Bürgermeister Lünzner vom Amte. Gegen Lünzner ist ein Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen.

+ Berlin, 4. Febr. Der Redakteur des hiesigen Anarchistenorgans „Neues Leben“, Schloffer Gustav Gladach, wurde von der 1. Strafkammer des Landgerichts I wegen Beleidigung von Beamten der politischen Polizei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte vier Monate und die sofortige Verhaftung beantragt, von der Verhaftung wurde jedoch Abstand genommen.

+ Magdeburg, 4. Febr. Der Zapfer Helm im „Würzburger Bürgerbräu“ schlug in einem Streite die

Kassiererin Klaar mit einem Holzhammer nieder, eilte dann nach dem Boden und stürzte sich auf den Hof hinab, wo er tot liegen blieb. Die Klaar wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Vorfalles ist alte Zwiethracht.

+ Wien, 4. Febr. Der 30jährige Kassierer und Buchhalter der Bankfirma Julius Bachrach, August Witterlechner, ist nach Unterschlagung von 43 000 Kronen flüchtig geworden.

+ Wien, 4. Febr. Eine hiesige medizinische Autorität bestreitet in der „Neuen Freien Presse“, daß Prof. Dr. Baginsky in Berlin ein neues Heilserum gegen Scharlach entdeckt habe, behauptet dagegen, daß das von dem Wiener Doktor Moser entdeckte Heilserum gegen Scharlach derart günstige Resultate aufweise, daß ein Sinken des Sterblichkeitsprozentes bis auf ca. 6 Prozent zu konstatieren sei.

+ Genf, 4. Febr. Die Polizei verhaftete einen Schwindler, namens Perret, der hier eine halbe Million Franken falscher Wertpapiere einer angeblichen Goldmine in Umlauf gesetzt hatte.

+ Neapel, 4. Febr. Der Ausbruch des Vesuvs hat nachgelassen. Die brennende Lava erstreckt sich nur noch auf einen Umkreis von 100 Metern. Mehrere Fremden gelang es gestern, den dem Krater gegenüberliegenden Gipfel zu besteigen.

+ Paris, 4. Febr. Wie aus Brades berichtet wird, wüten dort seit gestern heftige Schneestürme; sämtliche Verbindungen sind abgeschnitten. Es sind bereits zahlreiche Unfälle zu verzeichnen.

+ Brüssel, 4. Febr. Die Firma Roderill hat von der türkischen Regierung eine Bestellung auf 25 000 Tonnen Schienen für die Meffa-Bahn erhalten. Eine französische Firma erhielt eine kleinere Bestellung.

+ Brüssel, 4. Febr. Das Schwurgericht von Brabant verurteilte Vandermeulen, den Urheber des Bombenattentats gegen die Wohnung des katholischen Abgeordneten Carton de Wiart zu zehn Jahren Zuchthaus; gegen den Mitschuldigen Cammaerts wird ein neues Verfahren eingeleitet.

+ Antwerpen, 4. Febr. Die Subskription für den Bau eines Schulschiffes hat schon bedeutende Beträge aufzuweisen, jedoch das Unternehmen gesichert ist. Im Anfang sollen 30 Schüler an Bord zugelassen werden.

+ London, 4. Febr. Eine größere Anzahl Juden, welche mit der Absicht in Kapstadt landen wollten, sich dort niederzulassen, wurde von den Behörden an der Landung verhindert und auf Kosten der Transportgesellschaft nach England zurückbefördert.

+ New York, 4. Febr. In Anderson wurde die Bevölkerung durch die Explosion eines Meteors in große Panik versetzt.

Mutter und Kind.

In dem Befinden des jungen Prinzen Friedrich Christian von Sachsen, des zweiten Sohnes des Kronprinzen Friedrich August von Sachsen, ist leider eine recht ernste Verklammerung eingetreten. Nachdem sich das Fieber bisher in mäßigen Grenzen gehalten hatte, stieg es in der Nacht zum Donnerstag zu so bedenklicher Höhe an, daß der kleine Patient wiederholt in kaltem Wasser gebadet werden mußte. Der bedauernde kleine Prinz fand während der ganzen Nacht nur wenig Ruhe, er lag fast unausgesetzt in Fieberfantasien, unter deren Einfluß er laut und lebhaft vor sich hin sprach. Am Morgen des gestrigen Tages betrug die Temperatur noch immer 39,5 Grad, der Puls 108, so daß die Gefahr für das Leben des kleinen Prinzen fortbauert. — Daß die Mutter des schwer Erkrankten Verlangen trägt, ihrem Sohne nahe zu sein, ist selbstverständlich, ebenso ist es aber nur natürlich, daß der sächsische Hof der pflichtvergeßenen Frau und Mutter nicht gestatten kann, an das Lager des kranken Prinzen zu eilen. Die ehemalige Kronprinzessin soll sehr angegriffen aussehen und viel weinen. Die Neue über ihren unfassbaren Schritt kann und wird ja nicht ausbleiben. Aber ein Zurück gibt es nicht mehr, der gegenwärtige Aufenthalt Gironis und seiner Luise in Genf wird angeblich nur von kurzer Dauer sein, es soll sich in Genf lediglich um persönliche Auseinandersetzungen und Vereinbarungen mit dem Anwalt der Prinzessin, Lachenal, handeln. Die Gerüchte, daß sich die Prinzessin demnächst nach Salzburg zu ihrem Vater begeben werde, um mit diesem über die Bedingungen zu verhandeln, unter denen sie ihre Kinder sehen darf, wollen nicht zum Schweigen kommen. Doch handelt es sich bisher stets nur um Gerüchte, die ebenso echt wahr wie unbegründet sein können.

Wetterwendigkeit bekann, die nie ausbleibt, wenn sie in stillen oder lauten Hoffnungen sich täuschen. So etwas gibt's im deutschen Reichstag nun absolut nicht, platterdings nicht, und so etwas wird es nie geben. Der in weiteren Kreise bekannte deutsche Reichstagsabgeordnete blieb immer der, welcher oft und ansprechend redete. Der deutsche Bürger ist ja im allgemeinen kein Parteisanatiker, er liest auch die Reden anderer Herren, als nur die seiner engeren Anschauung, und streitet ihnen nicht von vornherein alles ab als unberechtigt, was andere sagen. Nur gar zu sehr gegen den gesunden Menschenverstand darf's nicht gehen, sonst wird er auch etwas trüblich. Und so ist erklärlicherweise, da in früheren Jahren mehr wie heute ein nicht ganz fester Volksvertreter die Redner-Tribüne scheute, die Lust zum Schreien und Spektakel a la Zolltarifdebatte verhältnismäßig mehr wie harmlos sich äußerte, die Zahl der viel genannten Parlaments-Männer, sowohl im Reichstage selbst, wie am Bundesratstisch nicht übermäßig groß gewesen. Hatten sie wenig Haare auf den Köpfen, so um so mehr auf den Zähnen, und aus ihren Worten Klang, was der Sache den rechten Wert gab, bei aller Betonung des Parteistandpunktes doch die Erfahrung und der Wille, auch von der Erfahrung anderer zu lernen. Heute gibt es ja extravagante Herren, die am liebsten schon dann, wenn sich ein Gegner zum Wort meldet, rufen: Es stimmt nicht! Die Jahre haben dem Reichstage eben viel neues, aber immer weniger ruhiges Blut gegeben.

Die Alten haben dem Senfemännchen ihren Tribut be-

Vom Königshause in Schweden.

Der wiederholt in den letzten Jahren leidend gewesene König Oskar von Schweden hat sich infolge seines angegriffenen Gesundheitszustandes genötigt gesehen, die Regierung zeitweilig niederzulegen und seinem Sohne, dem



Kronprinzen Gustav, die Regentenschaft zu übertragen. Wir geben unseren Lesern daher beistehend die Porträts der beiden Fürstlichkeiten. Der Kronprinz ist am 16. Juni 1858 geboren und mit einer Enkelin Kaiser Wilhelm I., einer Tochter des Großherzoglich Badischen Fürstenpaares,



vermählt. Er gilt für sehr begabt und geistig rührig; bei den Norwegern ist er persönlich noch weniger beliebt, als sein Vater, da ihm während der akuten Zuspitzung der Unionskrise 1895 kriegerische Absichten gegen Norwegen nachgesagt wurden.

Lotales.

Schwerte, 6. Februar 1903.

** (Die Zuschläge) zur Einkommensteuer und fin-gierten Einkommensteuer werden für das nächste Staats-jahr wiederum um 10 Prozent gesteigert werden. Im Jahre 1898 wurden in Schwerte an Kommunalsteuern 120 Prozent, an Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern 150 Prozent erhoben. Seither sind die Steuern, ausgenommen im Jahre 1900, wo sie auf 160 Prozent stiegen, jedes Jahr um 10 Prozent gestiegen. Für das Staatsjahr 1904/5 wird voraussichtlich der Steuerzuschlag noch um mehr als 10 Prozent erhöht, da dann der dreijährige Durchschnittssatz der von der Aktiengesellschaft

zahlt. Einige wenige sind noch da, und sie stehen entweder im Greisenalter oder aber einige Schritte vorher. Selbst der unermüdliche Richter-Sagen hat schon verlauten lassen, daß er nach Ablauf der neuen Legislatur-Periode wohl nicht mehr mitmachen würde. Auch Bebel ist alt geworden, wenn's man gleich seinen Reden auf den ersten Blick nicht anmerkt. Der greise Herr v. Levetzow bei den Kon-servativen spricht nur sehr selten, viel frischer Kraft hat sich noch der freikonservative von Kardorff gewahrt. Aber wie viele Altbekannte von früher sind außer ihnen noch da?

Es war eine andere Zeit, als Fürst Bismarck noch am Bundesratstische saß, und unten der alte Moltke, Windthorst, Bennigsen, die Reichensperger, Meißner, v. Ruchhaupt, Jordanbeck, Freiherr von Stauffenberg und wie sie alle hießen. Daß Bismarck, der einstige Unverwundliche, aus dem Reichstage schied, ist heute schon eine kleine Ewigkeit, sein Name, wie der so manches anderen parlamentarischen Veteranen wird kaum noch genannt. Er ist vergessen mit vielen anderen.

Unsere Zeit ist nicht im Besitz eines guten Gedächtnisses, sie hat der Verstreuungen und neuerdings auch der Sorgen etwas zu viel. Aber bei mancher Reichstags-Verhandlung fällt der älteren Seher-Generation doch verschiedenes wieder ein, und, ohne den Respekt vor dem hohen Hause von heute zu verlieren, seufzt sie doch: Es war einmal — anders. Und zwar sehr!

Menden-Schwerte gezahlten Dividende in Ansatz gebracht wird, und dieser dürfte, da voraussichtlich in diesem Jahre kaum eine Dividende zur Verteilung gelangen wird, nur 1 1/2 Prozent betragen. In diesem Jahre hat das genannte Werk noch den Durchschnittsatz von über 6 Prozent zu verzeichnen.

*(Königlich Preussische Klassen-Lotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß mit Vorlegung der Lose 1. Klasse bis zum 9. d. Mts., abends 8 Uhr, planmäßig erfolgen.

*(Kriegsdenkmünzen) sind verloren worden und können auf dem Polizeibureau, wohin sie abgeliefert wurden, wieder von dem Eigentümer in Empfang genommen werden.

*(Konzert.) Am Sonntag, den 22. Februar veranstaltet Herr Moritz „Freischütz“ ein größeres Konzert, in welchem neben der ganzen hiesigen Stadtkapelle unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Johann Maas der hiesige rühmlichst bekannte Männergesangsverein „Sängerbund“ mitwirken wird. Die Leistungen des „Sängerbundes“ sind hier ja allerwärts so gut bekannt, daß es wohl einer besonderen Empfehlung dieses Konzertes nicht mehr bedarf. Jedenfalls steht unseren Musik- und Gesangsfreunden am 22. ein großer Kunstgenuss in Aussicht.

*(Alarmiert) wurde gestern Abend um 6 Uhr die freiwillige Feuerwehr. Es sollte im nahen Ergste ein größeres Schadenfeuer ausgebrochen sein. Mit gewohnter Schnelligkeit rückte die brave Wehr aus. Doch man war schon bis zur Theile'schen Kettenfabrik gekommen und immer war noch nichts von einem Schadenfeuer bekannt. Auf telephonische Anfrage von dort aus vernahmte auch das Postamt Ergste das Vorhandensein eines solchen, jedoch die Wehr wieder abzurufen konnte. Jedenfalls hat vorher eine Hecke oder dergl. gebrannt und überreife oder überhängende Gestrübe zu dem Alarm der Feuerwehr veranlaßt. Anerkennen wollen wir aber, daß die Wehr sehr schnell und zahlreich dem Rufe nach Hilfe Folge leistete.

*(Ein Stubenbrand) fand in einem Hause an der Brückstraße statt, doch konnte derselbe schnell gelöscht werden, da er von Nachbarn rechtzeitig gesehen wurde.

*(Der Geflügelzuchtverein) für Schwerte und Umgebung hält am kommenden Sonntag im Gasthof Böhmmer eine Generalversammlung ab. Es soll die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, der Rechnungsabrechnung mitgeteilt und Ausstellungsangelegenheiten besprochen werden. Erwähnenswert ist ferner noch ein Vortrag über Aufzucht. Man sieht also, die Tagesordnung ist recht reichhaltig, sodaß ein recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet werden darf. Das schnelle Wachsen des Vereins zeigt, daß immer weitere Kreise aus Stadt und Land zu der Ueberzeugung kommen, daß die vom Geflügelzuchtverein Schwerte verfolgten Ziele, rationelle Geflügelzucht im Interesse eines größeren Eier- und damit Wirtschaftsertrages zu treiben, die richtigen sind. Wir wünschen dem Verein eine kräftige, frohe Weiterentwicklung.

*(Minister Budde und die Bahnärzte.) Zur Honorierung der Bahnärzte und Bahnassistenten hat Minister Budde erklärt, daß er gewillt sei, nach eingehender Prüfung der Sachlage da, wo unzureichende Bezahlung vorliege, im Bereiche der ganzen Monarchie Abhilfe zu schaffen. Eine durchweg einheitliche Honorierung sei unmöglich. Der Minister wolle aber gute Bahnärzte und wolle sie auch gut bezahlen.

*(Der dramatische Verein „Einigkeit“) feiert am 22. d. Mts. im Specht'schen Saale einen großen Preis-Masken-Ball. Es gelangen vier Herren, vier Damen, ein Gruppen- und ein Klownpreis zur Verteilung. Die Preise bestehen nur aus kunstvollen Gegenständen und werden 8 Tage zur Schau ausgestellt. Die Mitglieder sind, wie auch im vorigen Jahre, von der Preisverteilung ausgeschlossen.

*(Das Dortmunder Wasserwerk) förderte im Quartal Oktober bis Dezember 5 428 893 Kubikmeter Wasser gegen 5 176 389 Kubikmeter im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Zur Hebung des ersten Wasser-Quantums waren 1 809 344 Kilogramm Kohlen erforderlich.

*(Homburg, 4. Febr.) (Straßenraub.) Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde der Handwerker Heinrich Lubbing aus Dortmund, Kreuzstraße wohnhaft, auf dem neuen Wege von Harop nach Dortmund zu Boden geschlagen und seines Geldes (32 Mark) beraubt. Der Ueberfallene, der hier mit Ausschachten eines Neubaus beschäftigt ist, hatte gestern Nachmittag gehabt. Sein Begleiter war der Arbeiter Benschowski zu Dortmund, Altemühlweg, und steht dieser im Verdacht, den Raub ausgeführt zu haben.

Aus Industrie und Handel.

*(Die Haupt-Ein- und Verkaufsgenossenschaft.) In Bestätigung einer Nachricht des „Westf. Anzeigers“ aus Berlin wird uns heute ebenfalls von sehr geschätzter und durchaus unterrichteter Seite mitgeteilt, daß alle Nachrichten über eine ungünstige Wendung in der Sache der Dortmunder Ein- und Verkaufsgenossenschaft in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Es handelt sich bei der Verbreitung der ungünstigen Nachrichten vielfach um Börsenmanöver, die darauf hinausgehen, die Genossenschaft in Mißkredit zu bringen, und bei den Unkenrufen ist vielfach der Wunsch der Vater des Gedankens. Am Samstag haben in Berlin die maßgebenden Persönlichkeiten Beschlüsse gefaßt, nach denen vielmehr mit Bestimmtheit auf einen durchaus befriedigenden weiteren Verlauf der Angelegenheit gerechnet werden darf.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 5. Febr. Wo stammen die hiesigen

Armen her? Die „Dortm. Ztg.“ schreibt: Von den 559 Familienhäuptern und einzeln stehenden Personen, die im vorigen Rechnungsjahre aus städtischen Armenmitteln unterstützt wurden, waren nur 55 in Dortmund geboren, alle übrigen waren zugezogen, und zwar von 1860 49, 1860 bis 1866 58, von 1870—1879 91 usw. Es waren aus dem Bezirke Arnsberg 213, davon aus dem Landkreise Dortmund 76, aus dem Bezirke Münster 33, Minden 41, aus dem Rheinland 54, aus Ost- und Westpreußen 90, aus Hessen-Rassau 21, Schlesien 5, Pommern 6, Hannover 5, Sachsen 10, Brandenburg 2, Schleswig-Holstein 1, Posen 6, aus anderen deutschen Bundesstaaten 11, Ausländer waren 6 darunter.

* Wattencheid, 5. Febr. (Kommission zur Bekämpfung der Wurmfurkrankheit.) Von hier aus hat sich eine aus drei Herren bestehende Kommission nach Ungarn begeben, um die auf den hiesigen Gruben immer mehr um sich greifende Wurmfurkrankheit an ihrem Herde zu studieren. Der Kommission gehört u. a. Herr Dr. Löffler vom „Vergamannshaus“ an.

* Soest, 5. Febr. Bei der Rückkehr von einer Festfeier am Sonntag Abend tat ein Bahnbeamter in seiner Wohnung einen Sturz von der Treppe und erlitt dabei einen Schädelbruch. Schon gestern ist der Mann gestorben.

* Mülheim a. d. R., 5. Febr. (5 Monate in Untersuchungshaft.) In der Nacht vom 30. zum 31. August vor. Js. wurde der Bergmann Hugo Hamker auf dem Hofe seiner Mutter, der Witwe Kolonialwarenhändler Hamker, gehörigen Hauses, Heisen Nr. 53, erschossen aufgefunden. Unter dem Verdachte, den Hamker ermordet zu haben, wurde alsbald der Maurer Wilhelm Schöpper verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Jetzt, nach 5 Monaten, hat sich die Unschuld des Schöpper herausgestellt; er wurde aus der Untersuchungshaft entlassen. Das Dunkel über dem Morde scheint sich nicht zu lichten.

* Essen, 5. Febr. (Verbot.) Gesichtsmasken oder Gesichtsmaskenteile (Nasen, Bärte und dergleichen) auf öffentlichen Straßen zu tragen oder das Gesicht durch Schminke, Ruß usw. unkenntlich zu machen, ist nach einer Polizeiverordnung verboten.

* Varmen, 5. Febr. Einen Heirats- und Logischwindler machte die hiesige Kriminalpolizei gestern in dem 22 Jahre alten Schneider Koserer unschädlich. Koserer, der sich Dr. de Rière nannte und der Sohn eines reichen französischen Seidenfabrikanten sein wollte, machte hier einem jungen Mädchen den Hof, pumpte es reichlich an und machte sich darnach heimlich aus dem Staube. Als man nach ihm fahndete, wurde ermittelt, daß er hier auch 2 Bürger, bei denen er sich eingemietet hatte, um Kost und Logis betrogen hatte. Durch einen Versuch, einen Kaufmann in Neuwied um mehrere Mark zu beschwindeln, verriet der Gauner seinen Aufenthalt. Der Neuwieder hatte laut der „B. Ztg.“ nämlich in einer böhmischen Zeitung eine Stelle ausgeschrieben. Koserer schrieb ihm von hier aus, er befinde sich auf der Reise von Böhmen zu ihm, er habe sich ihm persönlich vorstellen wollen, es sei ihm aber hier das Reisegeld ausgegangen. Er bitte, ihm solches hierher zu senden. Der Kaufmann in Neuwied setzte sich aber mit der Polizei in Verbindung, die dann die Schwindeleien des Gauners aufdeckte und ihn festnahm.

* Düsseldorf, 5. Febr. Herrn Beigeordneten Dr. Wilms wurde die Stelle des Oberbürgermeisters der Stadt Rosen angetragen; derselbe erklärte sich zur event. Uebernahme bereit.

* Aachen, 5. Febr. (Zur Verminderung der Säuglingssterblichkeit) hat der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Aachen die Hebammen angewiesen, in möglichst allen Fällen ihren ganzen Einfluß dahin auszuüben, daß die Frauen, die sich ihnen hilfesuchend anvertrauen, den Säugling wenigstens einige Monate selbst stillen. Die Hebammen sollen ferner überall, wo die Mütter glauben, nicht stillen zu können, darauf dringen, daß ein Arzt zugezogen werde; daselbe soll auch geschehen, wenn der Säugling an Magen- und Darmkatarrh erkrankt oder überhaupt nicht nach Wunsch zunimmt. Endlich sollen es die Hebammen als ihre besondere Pflicht ansehen, die Mütter und Hausangehörigen in der richtigen Behandlung der Flasche, des Säugers und der Milch zu unterweisen. Die Kreisärzte haben Anweisung erhalten, der Frage der Säuglingssterblichkeit ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Bermischtes.

+ (Die Gefahren der phonetischen Schreibweise.) Ein junges Dienstmädchen in Metz — so lesen wir im „Petit Journal“ — schrieb vor 5 Monaten eine Postkarte an eine Bekannte in Moricourt. Diese Karte ging zuerst nach Gagny, von dort nach dem Kaplande und gelangte erst, nachdem sie 5 Monate den schwarzen Erdboden durchwandert hatte, in die Hände der Adressatin in Moricourt. Wie kam das? Einfach dadurch, daß das Mädchen, eine geborene Elsässerin, den elsässischen Accent, den es spricht, auch in seiner Korrespondenz anwendet und statt „Moricourt“ — „Mfricourt“ (so spricht man das Wort im Elsaß tatsächlich aus) schrieb. Die Post aber las „Africa“! Man sieht, die phonetische Schreibweise hat auch ihre Gefahren.

+ (Meeresopfer.) Nach der vom „Bureau Veritas“ heute veröffentlichten Statistik sind im vergangenen Jahre 1111 Schiffe vollständig verloren gegangen und zwar 786 Segelschiffe mit 329,781 Angestellten, 325 Dampfschiffe mit 441,036 Registertons, darunter waren 67 deutsche, nämlich 42 Segelschiffe, 25 Dampfschiffe mit 23,007 beziehungsweise 43,061 Registertons. Außerdem weist die Statistik noch 4970 durch Unfälle beschädigte Schiffe auf, darunter 422 deutsche.

+ (Ein vergesslicher Arzt.) Wie eine Depesche aus Wien meldete, ist beim Vordringen einer Untersuchung gegen den Arzt einer Wiener chirurgischen Klinik anhängig, welcher beschuldigt ist, in dem Bauche eines operierten Mannes eine Scherpinzette vergessen zu haben. Der Mann starb, der Verband wurde obduziert, und es fand sich dabei die Pinzette, welche den Darm durchbohrt hatte.

§ (Individuell.) Frau: „Da leß' ich gerade, wenn bei den Indiern der König stirbt, müssen ihm alle seine Frauen ins Jenseits folgen — so eine schreckliche Grausamkeit!“ — Mann: „Na und ob, im Jenseits könnt' man ihm wirklich seine Ruß' lassen.“

Neueste Nachrichten.

* Stuttgart, 5. Febr. Das Abgeordnetenhaus faßte heute nach viertägiger lebhafter Debatte mit 52 gegen 23 Stimmen den Beschluß, daß zu der Bezirks-Schulaufsicht im Hauptamte auch Volksschullehrer herangezogen werden sollen. In Württemberg lag die Bezirks-Schulaufsicht bisher ausschließlich in den Händen der Geistlichkeit. Dagegen stimmte das Zentrum geschlossen und einige vorterritoriale Abgeordnete.

* Mentone, 5. Febr. Aus der Umgebung der Kronprinzessin Luise wird mitgeteilt, daß Giron sich bemühe, die Prinzessin von der Reise nach Salzburg oder Dresden abzuhalten, da er befürchte, sie werde in Deutschland verhaftet werden. Die Prinzessin soll Giron jedoch erklärt haben, ihre Mutterliebe übersteige alles.

* Paris, 5. Febr. In einer Delegiertenversammlung der Stammergeuppe der Vereinigten Linken wurde beschlossen, die Regierung bei allen Maßregeln gegen die Kongregationen zu unterstützen und eine diesbezügliche Aufforderung auch an die Republikaner zu erlassen.

* Paris, 5. Febr. Laut Mitteilung des Kolonialministeriums beläuft sich die Gesamtsumme der für die Opfer der Katastrophe auf Martinique eingegangenen Gelder auf 9 141 114 Frks.

* London, 5. Febr. Wie die „Westm. Gazette“ aus Bloemfontein erfährt, hat Gordon Sprigg mitgeteilt, daß er bei seiner Rückkehr nach Kapstadt die Liste der augenblicklich in Gefängnissen schmachtenden Rebellen veröffentlicht und eine allgemeine Amnestie vorgeschlagen werde. Nur gemeine Verbrechen würden davon ausgeschlossen.

Eigener Depeschen dienst der „Schwerter Zeitung.“

Hd Berlin, 6. Febr. Auf dem Festessen des Landwirtschaftsrates gestern Abend erklärte Reichskanzler Graf Bülow, daß er bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen die Interessen der deutschen Landwirtschaft nach jeder Richtung hin wahrnehmen werde.

Hd Kassel, 6. Febr. Gestern Abend ereignete sich hier ein großes Eisenbahnunglück. Ein Güterzug stürzte von einer Brücke, wobei das gesamte Fahrpersonal getötet wurde.

Hd Frankfurt a. M., 6. Febr. Im Bockenheimer städtischen Krankenhaus verstarben heute Nacht zwei Krankenpflegerinnen gemeinsam in den Tod zu gehen. Beide hatten Morphium genommen und wurden regungslos in Umarmung in ihrem Bette aufgefunden. Die Schwester Hilmi Scheibenhumer aus Bremen war tot, während die andere, Lilly Loether aus Hanau, noch schwache Lebenszeichen von sich gab; ihr Zustand ist bedenklich. Die Veranlassung zur Tat ist noch nicht bekannt.

Hd Frankfurt a. M., 6. Febr. Die Sektion der Leiche der 10jährigen Simon aus Bödelheim hat ergeben, daß an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen nicht vorliegt. Es ist also anzunehmen, daß ein Unglücksfall vorliegt. Der in Haft befindliche Gärtner Strack aus Rödelheim dürfte nunmehr wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Hd Salzburg, 6. Febr. Der toskanische Hof beharrt auf seiner Weigerung, die ehemalige Kronprinzessin Luise zu empfangen. Doch hat man sich auf ein erneutes flehendes Telegramm bereit finden lassen, durch eine Mittelsperson mit ihr zu verhandeln, ihr aber das Betreten der Residenz strenge untersagt und sich ausbedungen, daß sie ohne Giron kommt.

Hd Clermont Ferron, 6. Febr. Eigenartig scheint es um die Disziplin im französischen Heere bestellt zu sein. Zu Ehren der in das hier garnisierende Regiment strafverurteilten Zöglinge der polytechnischen Schule zu St. Clair veranstaltete das Offizierskorps eine Festlichkeit. In einem anderen Truppenteile erklärten sich die Soldaten mit dem strafverurteilten Zöglingen solidarisch und veranstalteten lebhafteste Kundgebungen.

Hd Washington, 6. Febr. Die Vertreter der drei verbündeten Mächte haben dem Staatsdepartement eine Note übermittelt, in der Bowen in seine Schranken zurückgewiesen wird. Es heißt darin, Bowen gehe zu weit und müsse seine Haltung ändern.

Wetterbericht.

7. Februar: Wenig verändert, stürmisch.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Gottesdienste

Größere evangelische Gemeinde. Sonntag, den 8. Februar 1903. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pastor Wischnath. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Graebe. Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst: Pastor Heinenberg.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 8. Februar 1903. Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Pastor Terbeiger.

Ev. Stadtmision Schwerte, Ruhrf. 7. Sonntag, 8. Februar 1903. Vormittags 8 Uhr: Taufkreuzgebetstunde. Nachmittags 2 Uhr: Taufkreuzgebetstunde. Nachmittags 5 Uhr: Allgemeine Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche. Sonntag, den 8. Februar 1903. Septuagesima. Vormittags:

6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe. 7 1/2 Uhr: Stille hl. Messe. 8 1/2 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags:

2 Uhr: Andacht. 6 Uhr: Stephanus-Verein.

Rebellen. Sonntag, 8. Februar 1903. Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Falkenberg.

Wer bei Steins kauft, spart Geld!

Sonnabend, den 14. Febr., abends: Schluß des Massen-Verkaufes

von Baumwollwaren und Kleiderstoffen.

Es ist für jede praktische Hausfrau von grösstem Interesse, die letzte Woche unseres Massen-Verkaufes nicht vorübergehen zu lassen, ohne sich von den fabelhaft billigen Angeboten in sämtlichen Abteilungen unseres grossen Warenlagers zu überzeugen.

Reisen in die Grossstadt sind überflüssig, Sie finden in unserem Kaufhause die grösste Auswahl und die denkbar billigsten Preise.

Spezialität der Firma: **Bettwaren.**

Kaufhaus Gebr. Stein, Schwerte,

Brückstrassen- und Hagenerstrassen-Ecke.

Wer bei Steins kauft, spart Geld!



Todes-Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft bei den Grosseltern unser lieber

Paul

im Alter von 3 Jahren und 8 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Hörde, den 5. Februar 1903.

Heinrich Schröder und Frau
Elise geb. Esser.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. d. M., auf dem Friedhofe in Ergste statt.

Evangelische Volksschule.

Diejenigen Kinder, welche bis zum 1. Juli d. J. das 6te Lebensjahr vollenden, sind **Mittwoch, den 11., und Sonnabend, den 14. Februar**, in der Schule am Markt (Klassenzimmer unten rechts) behufs Aufnahme in die Volksschule anzumelden.

Der Ortschulinspektor:
Terberger.

Tendering's Cigarren und Rauchtobak

sollten bei keinem Raucher fehlen. Anerkannt beste Bezugsquelle für Consumenten, Händler, Restaurateure. Bevorzugte Marken sind:

Carilla	100 St. 3 M.	Wilhelm I.	100 St. 4,30
Gut Heil	100 St. 3,50	Esquitos	100 St. 4,60
La. Manila	100 St. 3,60	La Partura	100 St. 5,-
Maatschappy	100 St. 3,90	La Rosita	100 St. 5,40
La Palma	100 St. 4,-	Yokohama	100 St. 6,-

Kaisercigarre 100 St. 7,50 M.

Rauchtobak Grobschnitt per Pfd. 0,70, 1, 1,20, 1,50—3 M.

Felnschnitt per Pfd. 0,90, 1,40, 1,70, 2—3 M.

Rippentabak per Pfd. 0,40, 0,45, 0,50 M.

Versand an Jedermann von 100 Stück Cigarren oder 1 Pfd. Tabak an. An unbekannte Besteller gegen Nachnahme 500 Stück Cigarren oder 9 Pfd. Tabak franco. Garantie Zurücknahme. Preisliste auf Wunsch. Allein echt zu beziehen von

Tendering's Orsoy

Cigarren- und Tabak-Fabrik an der holländischen Grenze — gegründet 1882. — Grösste Fabrik mit direktem Versand. —

Fensterglas, Roh-, Mousselin-, Mattglas, Ornament- und Cathedralglas, belegt und unbelegtes Spiegelglas, nach jedem Maass geschnitten, empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

Herm. Neuber's
altbewährte

Brustbonbons

Bestandth: Mel. Extr. Malt, Anis, Cachou, Plantagin.

Preis pro Paket 40 Pfg.

Zu haben in Schwerte in der Apotheke von Julius Wiggingshaus.

Hochzeits-Einladungen

Hiefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Zwangsverkauf.

Am Samstag, den 7. Februar cr., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokal beim Wirt Böhmert hier selbst

1 Wanduhr, 4 Bilder, 1 Zither, 1 Petrosenherd usw. gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Morgenroth, Gerichtsvollzieher.

Geflügelzucht-Verein für Schwerte u. Umgegend.

Generalversammlung Sonntag, den 8. cr., nachmittags 6 Uhr,

im Vereinslokal Gasthof Böhmert.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Rechnungslage.
3. Ausstellungsangelegenheiten.
4. Vortrag über Zucht.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Ein ordentliches properes

Dienstmädchen

für März gesucht.

Frau W. Godel, Berghofen.

Ein ordentliches evangelisches

Dienstmädchen

per sofort gesucht.

R. Landmann, Schwerte.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrener

Dienstmädchen

per 1. März gesucht.

Frau Hubert Falz,

Sagen i. B., Humboldtstr. 6.

Rechnungs-Formulare

zu haben bei

Carl Braus

Die diesjährige

Musterkarte ist

fertiggestellt.

Wer

in Rheinland-Westfalen

Grundstück, Besitzung,

Bohn- oder Geschäftshaus

verkaufen oder

kaufen oder wer möblierte Zimmer,

Wohnungen, Geschäftslöcher, Lager

räume etc. vermieten oder

mieten will oder wer Geld auf

Hypothek sucht oder auszuliehen

hat, wende sich an den Rhein.

Westf. Wohnungs-Nachweis

und Immobilienmarkt in Köln

Helenenstrasse.

Briefpapier

sonst

Briefkarten in Kassetten

empfiehlt in reicher Auswahl und

in allen Preislagen

Carl Braus,

Buch- und Papierhandlung.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Söhnchens sprechen wir hiermit unsern

innigsten Dank

Schwerte, den 6. Februar 1903.

Lehrer Trinthammer und Frau.

Wegen Vergrößerung meines Betriebes habe ich eine vollständige elektrische

Licht- u. Kraftanlage

bestehend in Gasmotor, Dynamo, Schalltafel, Accumulatoren, Elektromotoren, Lampen etc. etc. mit allem Zubehör weit unter Preis abgegeben. Die Anlage ist bis zum 15. März täglich im Betriebe zu sehen und erst wenige Jahre alt.

Carl Braus,

Buch- und Kunstdruckerei, Schwerte (Ruhr).

Ansichtskarten

(reizende Neuheiten)

eingetroffen.

Carl Braus,

Buch- und Kunsthandlung.

Sämtliche

Amtsformulare

liefert schnell, billig und sauber

Die Druckerei

des Amtlichen Kreisblattes für den Kreis Hörde (Carl Braus, Schwerte).

Kartoffeln.

Wiesenheu, Kleehheu,

Stroh, Melasse,

trockene Biertreber,

Kleien, Gaser, Säckel,

Gerstenmehl etc.

halte stets auf Lager zum billigsten

Tagespreis.

W. Lehmhaus,

Schwerte.

Alle Sorten Tinten

zu haben in der

Carl Braus'schen Buchhandlung

Ein

Feind der Wäsche

ist der zerstörende, vielfach

im Uebermass angewandte

Soda-Zusatz

Eine Seife, deren Reini-

gungskraft bei völliger Neu-

tralität es ermöglicht, ihn

ganz fortzulassen

muss daher jeder Hausfrau

doppelt willkommen sein.

Sunlight

Seife

bedarf keines Sodazusatzes

und kann mit oder ohne

Kochsalz nach jeder Wasche-

meth. angewandt werden.

Carl Braus,

Buch- und Papierhandlung.

Eine im Mittelpunkte der Stadt

gelegene

Wohnung

von 4 Zimmern mit geräumigen

Flur und Trockenboden (abge-

schlossene Etage) ist per

1. Mai preiswert zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d.

Stg.

Zwei freundliche Wohnungen

3 von je 3 Zimmern zum 1.

April od. später zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer an 1 oder 2

junge Leute zu verm. Zu erf.

in der Geschäftsstelle d. Stg.

3 Zimmer der ersten und

5 Zimmer der zweiten Etage

zu vermieten bei

W. Burgemeister,

Westenort 12.

Ich empfehle mich in

Wäschern und

Glanzbügeln.

Genietete Kraumendahl,

Westenort 1.

Lehrmädchen

für Knaben-Garderoben und

feine Wäsche sucht

Frau Fischer, Bedestraße 28.

1. Etage.

Habe in der Nähe des Schlach-

thofes noch einige

Gartenstüde

zu vermieten. Näheres bei

Th. Greve.

Wer

seine Schuhe schmiert, der

verwende nur **Krebs-Fett**,

denn es erhält das Leder

und macht wasserfest.

Wer schnell u. billige Stellung

will, verlange per Postkarte die

Deutsche Vakanzenpost-Gehilfen.

Makulatur-Papier

zu haben bei

Carl Braus.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 5. Februar. Rübel per

100 kg in Partien von 100 Ctr.

(ohne Faß) 50,75, Rübel per 100

kg faßweise (ohne Faß) 52,25 M.

gereinigtes Öl per 100 kg 3 M.

über als Rübel. Rübfaden per

100 kg 90, in kleineren Partien

94 M. Kleie 5,20 M. pr. 50 kg

Butter per kg 2,80, Eier per

Schod (80 Stück) 5,40 M. Weizen

neuer 1. 16,00, do. 11. 15,00, 11.

13,80, Roggen, neuer 1. 13,70,

11. 12,40, 11. 00,00, Gaser 1. 13,30,

11. 12,30, Raps 1. 00,00, 11. 00,00

M. alles bis 100 kg

Rüln, 5. Februar. Fruchtmarkt:

Weizen 00,00, Roggen 00,00, Gaser

13,70—00,00, Neu 5,50—7,00,

Rapskuchenstroh (Roggen-) 3,10,

Richtstroh (Flegelbruch) 3,10,

trummstroh 2,80 M. die 100 kg.

verantwortlich für den redaktionellen Teil

W. Greve, Schwerte

der nach Angelegenheit: Julius Hammer

in Schwerte

und Verlag von Carl Braus

in Schwerte